

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Studie Nr. 5 «PLUS DE JARDINS»

Landschaftsarchitektur

Skala Landschaft Stadt Raum GmbH
Zentralstrasse 37, 8003 Zürich

Architektur

Studio DIA GmbH
Lorrainestrasse 15b, 3013 Bern

Verkehr

AKP Verkehrsingenieur AG
Eichstrasse 25, 8045 Zürich

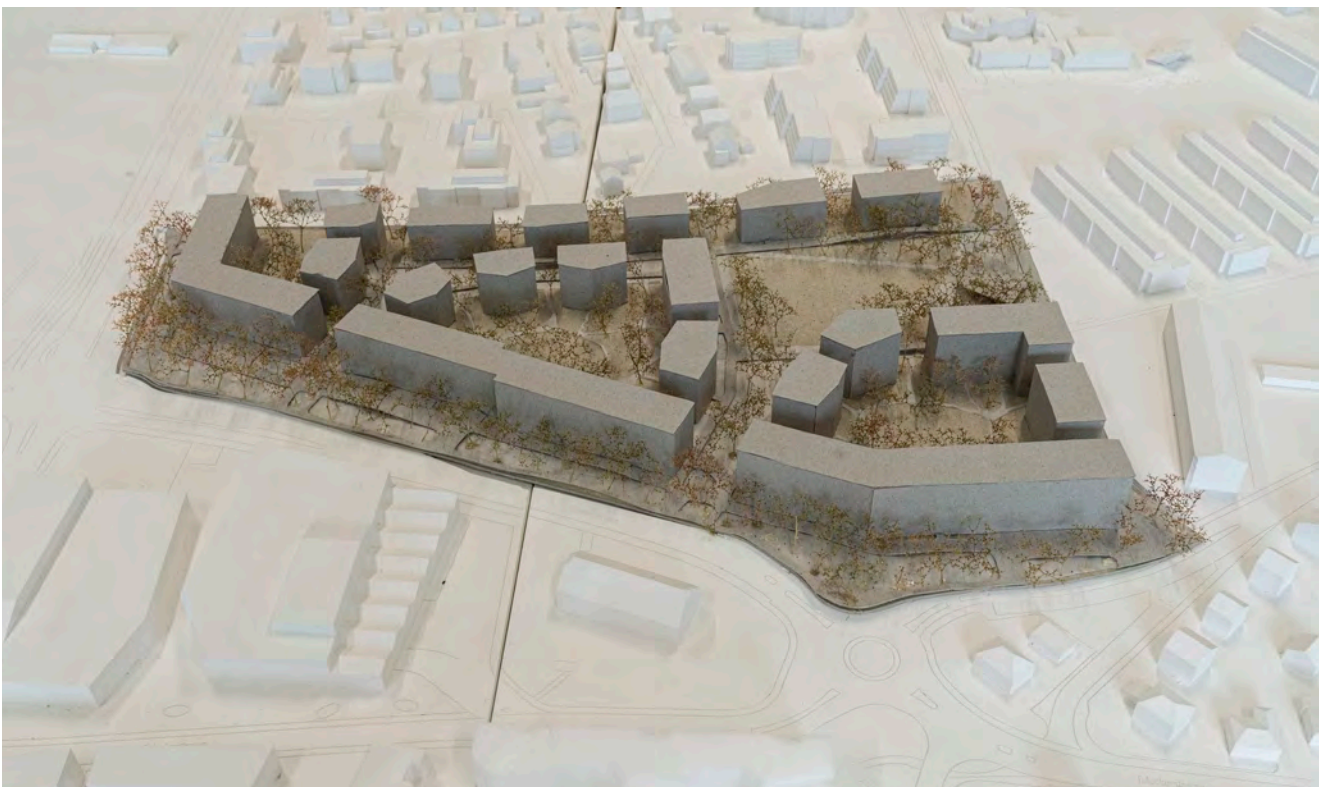
Sozialraum

IVO Innenentwicklung AG
Sternmattstrasse 3, 6005 Luzern

Ökologie

Regula Müller Ökoberatung
Vetterliweg 97, 8045 Zürich

Abb. 5
Modell
Südostansicht



Das Projekt schlägt kleinere Anpassungen an der städtebaulichen Setzung vor. Die Ausbildung eines geschlossenen Lärmriegels im östlichen Baufeld erscheint jedoch fraglich, da sie keine erkennbaren Vorteile bringt.

Die städtebauliche Setzung der Baukörper und die Entscheidung, den öffentlichen Raum von Fassade zu Fassade zu gestalten, schafft eine gute stadträumliche und freiräumliche Ausgangslage, die auf räumlicher und typologischer Ebene geschickt in eine differenzierte Freiraumgestaltung umgesetzt wird: Besondere Baumgruppen markieren allseits die Zugänge zum Areal, so auch am Parkeingang an der Martinstrasse. Von der Baumgruppe am Eingang über den Park bis in die östliche Wohngasse gehen die Grünräume nahtlos ineinander über. Sie bilden eine starke, begrünte Diagonale zwischen der Quartieradresse an der Martinstrasse und dem östlichen Quartierzugang am Boulevard. Diese Diagonale verleiht dem Quartier eine zugängliche Ausstrahlung und unterstreicht die Öffentlichkeit des Parks. Hierzu trägt auch der Pavillon an der Martinstrasse bei. Ebenso nahtlos wie die Diagonale führt auch die nördliche Wohngasse den Parkfreiraum weiter und schliesst an einem weiteren Fussgängerübergang an den Boulevard an. Vermisst wird allerdings eine dritte direkte Fusswegverbindung zwischen der Martinstrasse, der Burgerstrasse und dem wichtigen Übergang zur Allmend. Als urbanes Pendant zu den Wohngassen ist der Boulevard mit einem dichteren, durchgehenden Baumdach gestaltet. Auf der von Strauchgruppen gegliederten Bodenebene ist Platz für Sitzbänke, Velo- und Autoparkplätze. In klarer Abgrenzung zum Fahrbereich entsteht eine ruhige Vorzone für die öffentlichen Erdgeschossnutzungen und Ateliers am Boulevard. Die grünen Innenhöfe sind richtig der Anwohnergemeinschaft gewidmet, ihre Ausgestaltung bleibt aber noch schematisch.

Der landschaftsarchitektonische Entwurf überzeugt mit grosszügigen Teilräumen und fließenden Übergängen. Im Park ist die offene Mitte von Kiesflächen mit Baumkörpern gefasst. Ein Natursteinband, das sich stellenweise zur Sitzmauer erhöht, umfasst die Grünfläche so, dass die barrierefreie Zugänglichkeit gewährt ist. Die Zonierung der Parkräume ist spannungsvoll und bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Der Pavillon überzeugt als Geste, als Bindeglied zu den umliegenden Quartieren und mit seiner gut sichtbaren Platzierung an der Strasse, seine Dimension ist allerdings im Verhältnis zum Park recht mächtig. In den Wohngassen liegen mittig von Bäumen beschattete und von Hochstaudenfluren gegliederte Kiesflächen mit verschiedenen Nutzungsangeboten für die Anwohner. Die Entrées zum Quartier werden mit dem Wechsel der Baumarten subtil markiert.

Das Baum- und Vegetationskonzept wird in groben Zügen, jedoch nicht im Detail erläutert. Grundsätzlich weist der Entwurf eine hohe Zahl an Bäumen, grosszügige sickerfähigen Flächen, Ruderalflächen und Vegetationsflächen auf, es besteht also Potenzial für eine stadtoökologisch und stadtklimatisch gute Lösung, die aber im Detail noch nachzuweisen ist. Die Retention ist mit zahlreichen Einzelmulden gut und punktuell gelöst.

Die Differenzierung zwischen den Wohngassen und den Innenerschliessungen der Höfe ist schlüssig, die unterschiedlichen Öffentlichkeitsgrade sind intuitiv verständlich. Die Zugänge zum Park sind einladend und lesbar. Eine grosse (sozial)räumliche Qualität sieht das Beurteilungsgremium im vorgeschlagenen Park-Pavillon mit seinen vielfältigen Nutzungs- und niederschweligen Aneignungsmöglichkeiten. Zu prüfen ist seine stärkere Ausrichtung auf den Park.

Der Boulevard ist logisch entwickelt, sozialräumlich nutz- und aneignbar, mit hohen freiräumlichen Qualitäten, die aktivierend auf die vorgeschlagenen EG-Nutzungen wirken. Der Doppelkindergarten ist sinnvoll positioniert. Die vorgeschlagene Etappierung beurteilt das Beurteilungsgremium als auch sozialräumlich plausibel. Der Entwurf zeige eine intensive Auseinandersetzung mit den im Programm formulierten Bedürfnissen im Quartier. Diese werden – abgesehen vom Thema Wasser, das nicht sicht- und erlebbar wird – selbstverständlich in den insgesamt resilienten Entwurf integriert.

Die Durchwegung durch den Martinspark ergibt sich logisch und intuitiv aus der Wegführung durch das Quartier. Die Zugänge in den Park sind auf weiten Strecken ohne Hindernisse und Einschränkung möglich. Das Verkehrskonzept am Boulevard und für die Tiefgaragen ist in weiten Teilen zu überarbeiten, ebenso die West-Ost-Durchwegung in Richtung Querung Burgerstrasse.

Die vorgesehene Etappierung ist machbar und verspricht lebenswerte Zwischenzustände.

Fazit

Städtebaulich hält sich das Projekt eng an die Vorgaben. In der räumlichen und typologischen Gesamtkonzeption liegt viel Potenzial das der Freiraumentwurf geschickt nutzt. Der Park verspricht in seiner Grundanlage und Ausgestaltung neben einer guten Nutzbarkeit auch viel Atmosphäre. Die Fassung der Räume mit Bäumen ist gestalterisch wie auch siedlungsökologisch und -klimatisch sehr überzeugend. Auch die Erschliessung und Wegeführung sind funktional und gestalterisch stimmig gelöst. Besonders hervorzuheben ist die Eingangssituation in den Park, die wesentlich zur sehr guten Anbindung an die umliegenden Quartiere beiträgt.

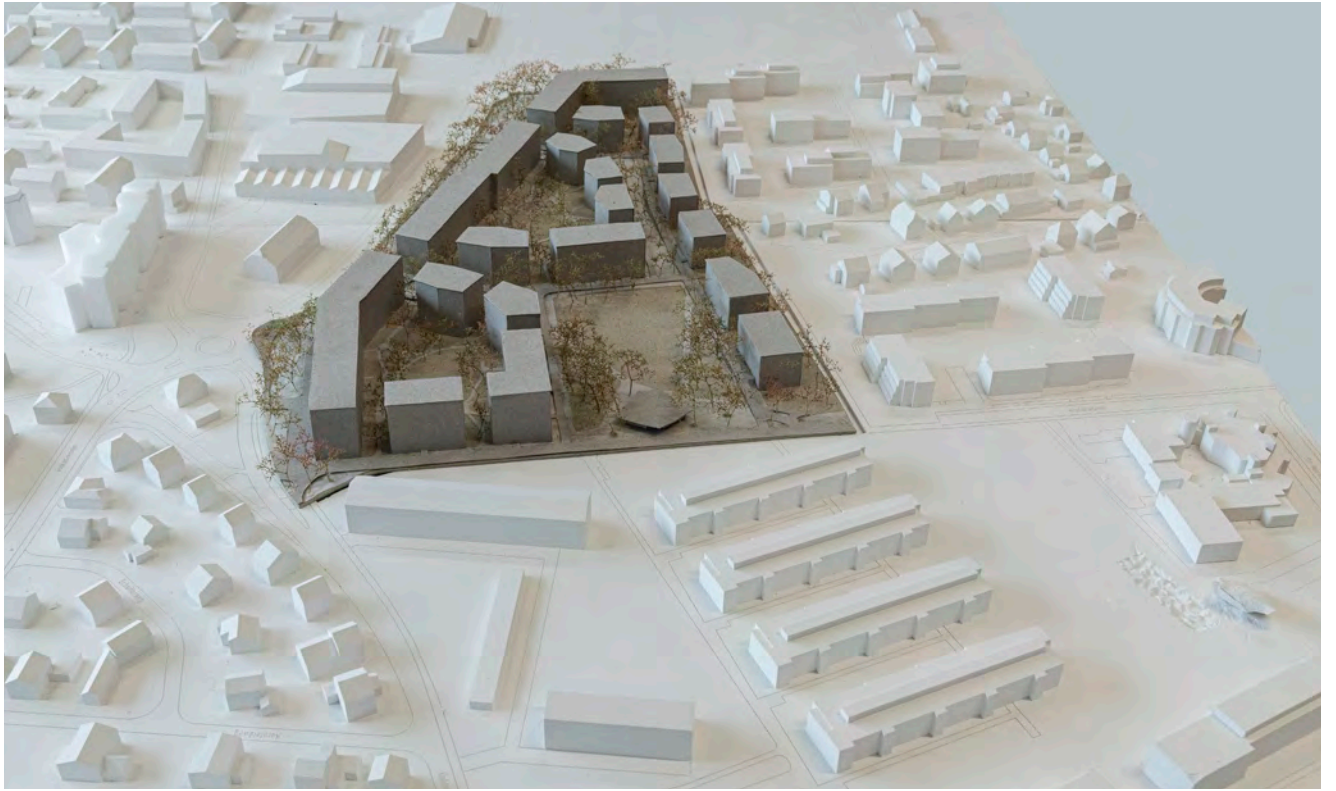


Abb. 6
Modell
Ostansicht

PLUS DE JARDINS



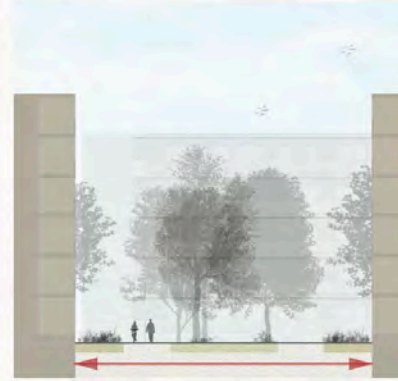
Vielfältige Atmosphären

Der grosszügige Martinspark ist der Dreh- und Angelpunkt des Areals, auch im Kontext des Quartiers. Mit dem Pavillon als Quartierzentrum stellt er einen Treffpunkt mit einem Einzugsgebiet über die Grenzen der neuen Bebauung dar. Der Park mit seinen unterschiedlich zonalen Bereichen bietet diverse Nutzungsmöglichkeiten und lässt dabei genug "Freiraum". Die Wohngassen werden von ihrer reinen Erschliessungsfunktion befreit. Sie lassen sich mit der robusten Gestaltung und den grosszügigen Flächen Raum zur Aneignung. Als Aufenthalts- in das neue Areal sind jeweils charakteristische Baumgruppen positioniert. Im Bereich des Boulevards werden diese Baumgruppen ausserdem für eine bessere Orientierung und Querbeziehung zu den gegenüberliegenden Strassenseiten relevant. Der Boulevard ist als eigenständiger und linearer Grünraum entlang der Strassen wahrnehmbar. Neben der nötigen Erschliessung für Tiefgaragen, Besucherparkplätze und Anlieferungen ist er als robuster Stadtkörper mit Aufenthaltsqualität und ökologischer Wirkung konzipiert. Die Höfe sowie Siedlungsfreiräume sind vom öffentlichen Raum her klar als eigenständige Bereiche wahrnehmbar. Es wird bewusst eine wahrnehmbare Schwelle mittels räumlicher und vegetativer Dichte geschaffen, die eine wichtige Privatheit und Rückzugsmöglichkeit für die Anwohner generiert. Die quartiersbezogenen Siedlungsfreiräume sind in ihrer Nutzung spezifisch auf die Bedürfnisse der Bewohner ausgerichtet und bieten grosszügige Flächen zur Aneignung. Die Freiraumgestaltung des Sektors II ist in die vorhandene umgebende Siedlungsstruktur eingebettet. Die Erschliessung ist an die südlich gelegene Siedlung angelehnt. Für das vorgezeichnete genossenschaftliche Wohnen in diesem Bereich sind grosszügige gemeinschaftlich genutzte Freiräume mit einer hohen Aufenthaltsqualität vorgesehen. Der zentrale Hofbereich wird von den Feuerwehrlinien freigespielt, sodass in diesem Bereich eine erhöhte Durchgrünung möglich ist - es entsteht ein eigener Pocketpark, Spielflächen, Grillstellen und Gemeinschaftsgärten runden das Freiraumangebot ab.



Freiraum für Alle

Ein Grossteil der Freiflächen des Siegenthalerguts steht der Öffentlichkeit zur Verfügung. So stärkt das neue Areal die Verbindungen zu seiner Umgebung, wirkt vernetzend und wird Teil des Quartiers. Durch den neuen Martinspark, die Wohngassen und den Boulevard steht das Areal allen offen. Die Siedlungsfreiräume sind als eigenständige Bereiche im Areal des Siegenthalerguts wahrnehmbar. Um ein Gefühl von Gemeinschaft für die Anwohner zu generieren, sind die Innenhöfe und rücksichtigen Grünflächen der Bebauung auf diese ausgelegt. Hier finden sich wohnungsnaher Spielplätze, Grillstellen und Aufenthaltsbereiche abseits der öffentlichen Wege. Grosszügige Freiflächen mit Raum zur Aneignung oder Gemeinschaftsgärten bieten Raum zur Entfaltung. Die Erdgeschoss- und Hochparterrewohnungen haben zudem direkte Austritte in den Freiraum. In den Innenhöfen schliessen hieran Privatgärten an. Diese tragen zur Vielfalt im Areal bei und integrieren ein quartiertypisches Bild auf dem Siegenthalergut.



Öffentlicher Raum bis zur Fassade

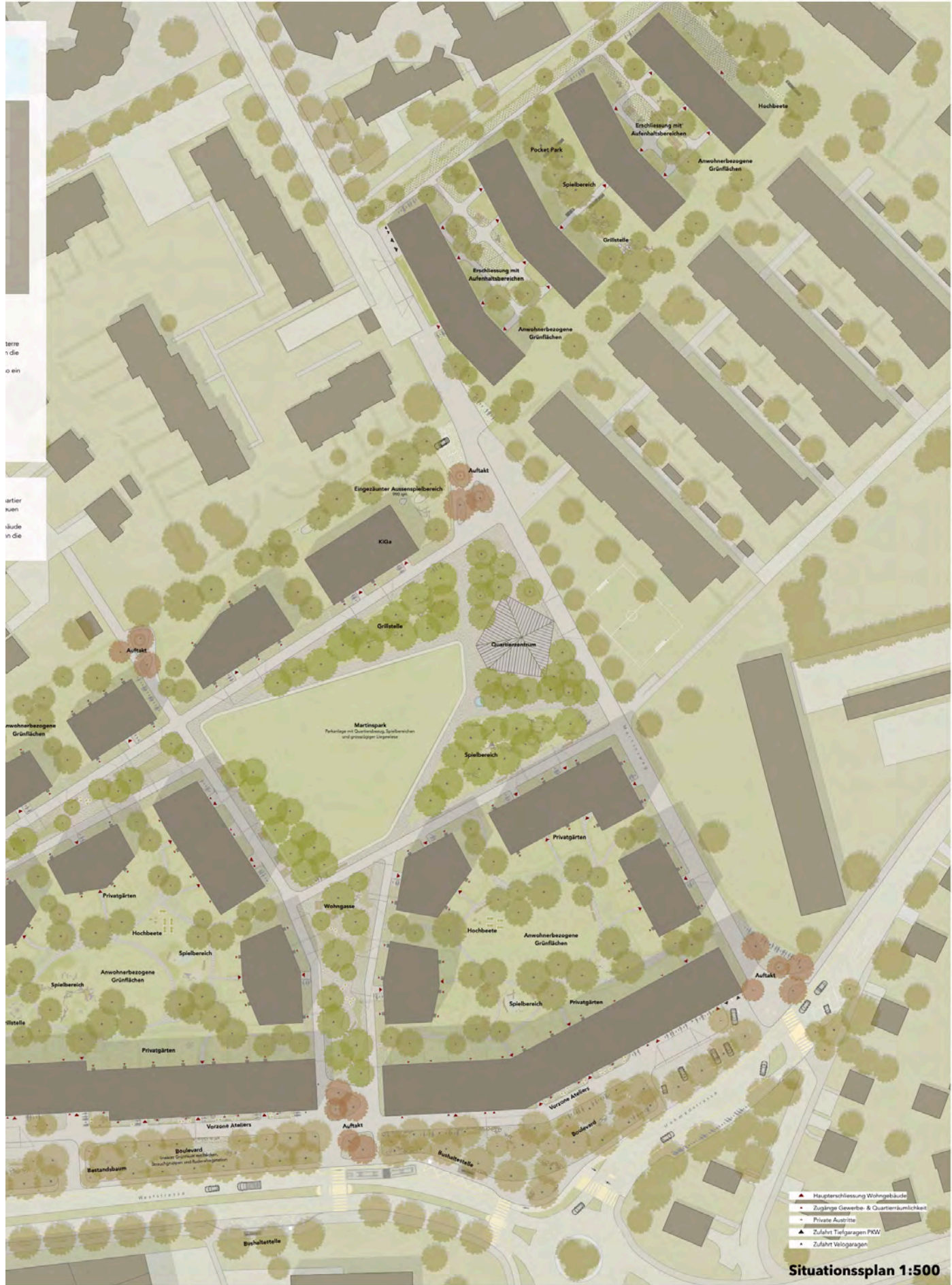
Der öffentliche Freiraum erstreckt sich jeweils bis an die Fassaden. Die Loggien im Hochparterre mit ihren in die Umgebung führenden Treppen beleben die Freiräume zusätzlich und werben Wohnungen auf. Lockere Vegetationsbereiche mit Kleinsträuchern sind vor den Gebäuden vorgesehen. In Kombination mit der erhöhten Lage der Loggien im Hochparterre entsteht so vegetativer Filter, welcher zur Privatheit der Wohnungen beiträgt.

Weiterbauen der Stadt

Das Areal des Siegenthalerguts schliesst eine Lücke am Stadtrand. Mit einer hochwertigen Freiraumgestaltung, welche einen Reichtum an erfahrbaren Atmosphären und differenzierten Nutzbarkeiten aufweist, wird das gesamte Quartier aufgewertet. Die zentrale Lage des

Martinsparks und des Pavillons mit dem Gemeinschaftszentrum birgt das Potential, dem Quartier auch einen sozialen Mehrwert zu verleihen und die bestehenden Überbauungen mit dem neuen Areal des Siegenthalerguts zu einem neuen Ganzen zu verweben. Die städtebauliche Geste zur Strasse und zum Boulevard hat generiert durch die neuem Geb. einen klar gefassten Strassenraum. Mit einer stadtrprägenden Gestaltung des Boulevards kann die Querbeziehung über die Strasse zum südlich gelegenen Quartier verbessert werden.





terre
n die
o ein

artier
ruen
äude
in die

mwohnerbezogene
Grünflächen

Privatgärten

Hochbeete

Spielbereich

Anwohnerbezogene
Grünflächen

Grillstelle

Privatgärten

Wohngasse

Hochbeete

Anwohnerbezogene
Grünflächen

Spielbereich

Privatgärten

Vordere Ateliers

Boulevard
Breitweg für Fußgänger,
Bicycle lanes and bus lanes

Wartandbaum

Busstation

- ▲ Haupterschließung Wohngebäude
- Zugänge Gewerbe- & Quartiersräumlichkeit
- Private Austritte
- ▲ Zufahrt Tiefgaragen PKW
- Zufahrt Velogaragen

Situationsplan 1:500





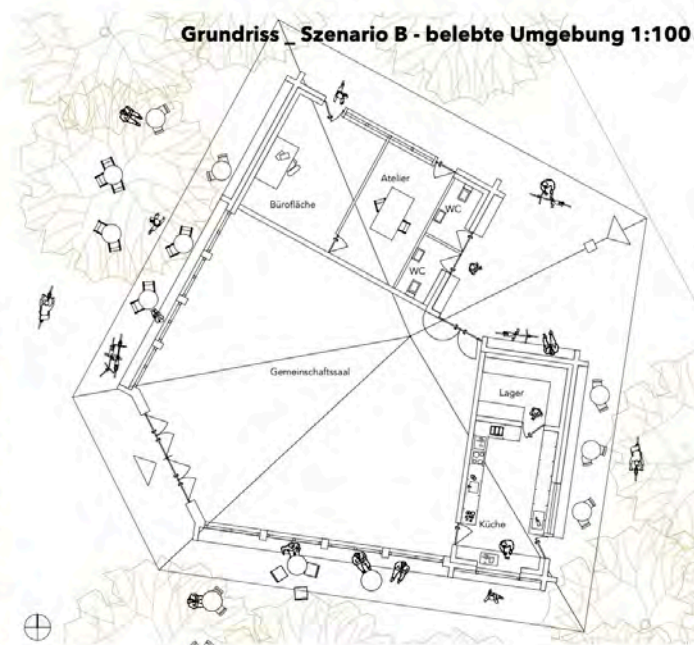
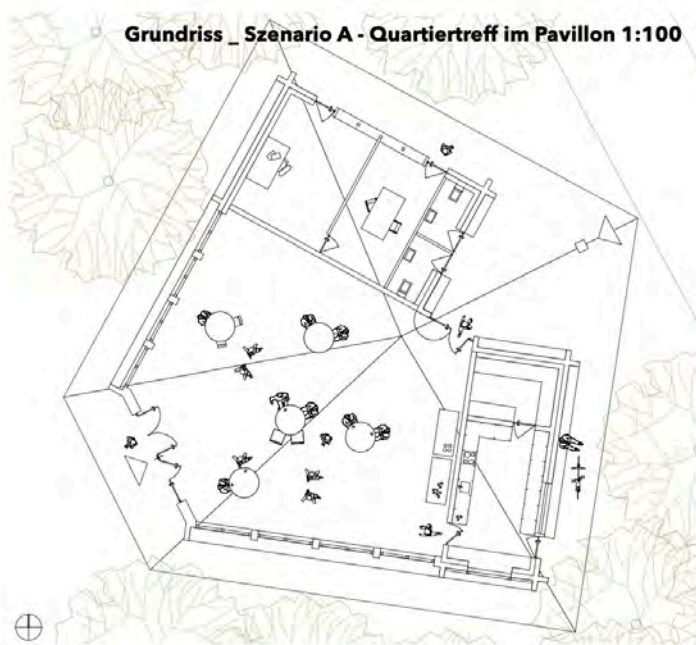
Martinspark Ausschnitt 1:200

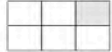


Schnitt BB - Martinspark 1:200

Martinspark
Parkzone mit Reifevegetation
Stammur aus Naturstein
Mauerwerk
Bänke mit Spitzsäulen
und Stütze
Fassaden
städtische
Parkzone
Kiosk
Städtische
Chaussee
Martinsweg
Ampel
Spindler
Raum

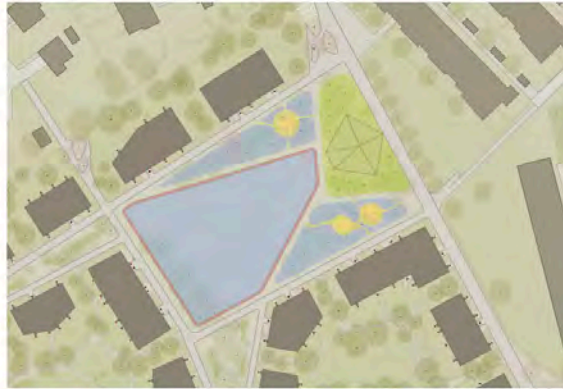
Der Pavillon steht im Dialog mit dem Freiraum





Baumkompartimente als Rückgrat des Parks

Es werden Baumkompartimente geschaffen, welche sich in ihrer Massstäblichkeit an den umgebenden Gebäuden orientieren und als städtebauliche vegetative Volumen erfahrbar sind. Von der Parkwiese aus sind sie als raumprägende Volumen erkennbar und bilden ein Rückgrat des Parks. Sie spenden lichten Schatten. Differenzierte Nutzungsangebote sind unter den Baumbereichen in den Park eingebettet.



Differenzierte Nutzungen im Park

Entlang des Martinsweges spannt sich ein von Bäumen überdachter Freiraum auf. Dieser Bereich gewährleistet vom Martinsweg her den Auftakt in den Park und generiert eine Adresse. Der Pavillon liegt eingebettet in den Bäumen und steht im Dialog mit dem Freiraum. Aufenthaltsbereiche mit Bänken sowie Tischtennistische sind vorhanden. Unter den Bäumen hindurch ist die grosszügige Parkwiese erkennbar. Der Martinspark bildet das Herz des Quartiers und kann von allen Seiten betreten werden. Die Parkwiese bietet vielfältige Aufenthalts- und Sportmöglichkeiten und zusätzliches Retentionsvolumen. Von der Sitzkante aus Naturstein kann das Geschehen auf der Wiese beobachtet werden. Entlang der Ränder der Parkwiese bilden die Bäume ein erkennbares räumliches Gerüst, welche die Wiese rahmt, jedoch auch Durchblicke zulässt. Unter lichten Schatten kann man picknicken oder auf einem Strandbuch liegen, oder sitzend den Park beobachten. Unter den Bäumen sind Spielplätze und Grillstellen mit Sitzmöglichkeiten eingebettet. Einzelne Strauchgruppen und ökologische Kleinstrukturen sind in diesen Bereichen vorhanden. Der Spielplatz ist vorwiegend für die Öffentlichkeit gedacht, kann aber auch vom Kindergarten genutzt werden.

- Aufenthaltsbereiche unter Baumdach mit Pavillon, Sitzbänken und Tischtennis
- Grünflächen zur öffentlichen Nutzung
- Natursteinband, teilweise als Sitzkante ausgebildet
- Trampelpfade zu Spiel- und Grünflächen



Der Pavillon als Dreh- und Angelpunkt im Quartier

Durch seine Lage im Quartier im grösseren Kontext besitzt der Martinspark das Potential, zum Dreh- und Angelpunkt zu werden; das bestehende Quartier mit dem neuen Areal des Siegenthalerguts zu verweben. Nicht nur räumlich, sondern insbesondere auch auf sozialer Ebene. Durch die Schaffung des Parks und des Quartierzentrums im Pavillon erfährt das gesamte Quartier eine Aufwertung.

Der Pavillon - von innen und aussen belebt

Der Pavillon liegt im Zentrum der raumbildenden neuen und bestehenden Gebäudefassaden. Entlang des Martinsweges gelegen, ist er gut erreichbar und liegt im Quartier. Die Fassade des Pavillons steht im Dialog mit dem Freiraum. Sitzbänke laden zum Verweilen ein, somit kann der Pavillon auch ausserhalb seines Betriebs genutzt werden. Zudem schlagen wir einen integrierten Kiosk vor, welcher ebenfalls unabhängig von den Öffnungszeiten des Quartierzentrums betrieben werden könnte.

Ein multifunktionaler Raum

Der Pavillon im Martinspark dient als Gemeinschaftszentrum für das neue Areal des Siegenthalerguts und für das gesamte Quartier. Der grosse, multifunktionale Raum kann für unterschiedlichste Veranstaltungen genutzt werden; man könnte sich beispielsweise vorstellen, dass sich der Quartierverein zur Hauptversammlung trifft, ein Geburtstagsfest unter Freunden gefeiert wird oder ein Tandem stattfindet.

Die Küche steht den Gesellschaften zur Verfügung und ermöglicht auch einen gemeinsamen Mittagstisch für die Kinder der Nachbarschaft oder einen unkomplizierten Apéro am Feierabend. Der Gemeinschaftsraum soll durch die Bewohnerschaft bespielt und verwaltet werden und so zur Identitätsstiftung beitragen.

Ein Teil des Parks

Der Pavillon kann auch, wenn im Gemeinschaftsraum keine Veranstaltung stattfindet von Parkbesuchern rege genutzt werden. Bei schönem Wetter holt man sich eine Erfrischung am Kiosk und setzt sich in den Schatten der Bäume oder auf die Sitzbank an der Fassade. Die umlaufende Bank bietet auch bei schlechtem Wetter eine angenehme, windgeschützte Aufenthaltsgelegenheit, ob allein mit einem Buch oder zum Verschmäusen für eine ganze Jogginggruppe, es ist genug Platz für alle da. So bietet der Pavillon, auch wenn er leer steht einen Mehrwert für den Park; Sitzbank, Kiosk, Atelier, öffentliche Toiletten und Fahrradständer finden unter dem schützenden Dach ihren Platz. Der in Falunrot gestrichene Holzbau erweckt einen vertrauten, wohlwollenden Eindruck und unterscheidet sich deutlich von den umliegenden Wohnbauten.

Schnittansicht CC - Quartierzentrum 1:100






Grosszügige Parkflächen für das Quartier



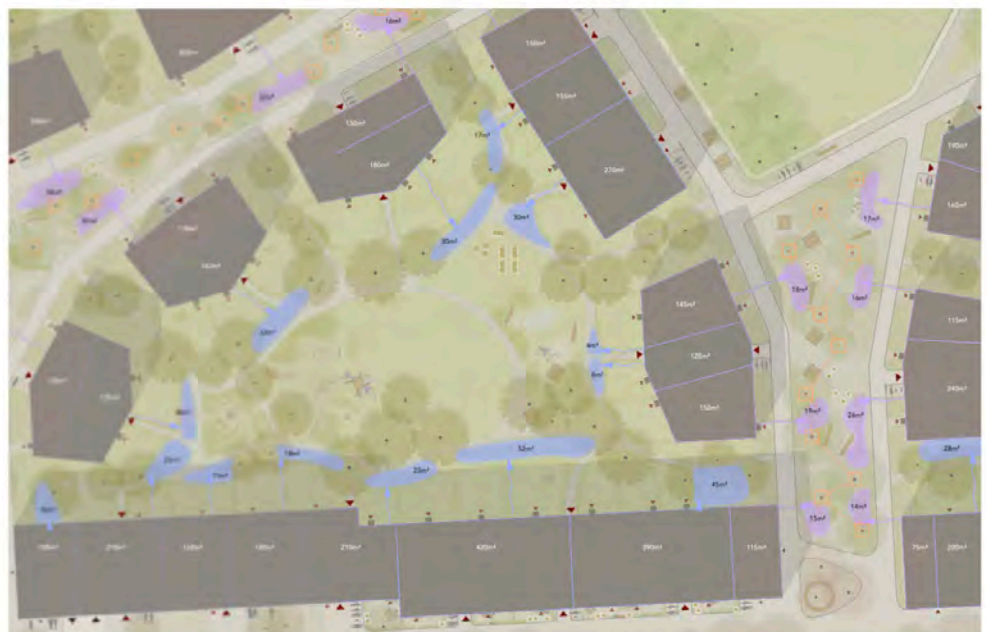
Schwammstadt

Die Versickerung des Dachwassers wollen wir in der Freiraumgestaltung als integratives Gestaltungselement sichtbar machen. So wird alles Dachwasser in Mäulen versickert. Über oberflächige Rinnen wird das Dachwasser in Bereich der Wohnzonen in die Mäulen geleitet. Diese sind mit üppiger Hochstaudeinflur bepflanzt. Die oberflächige Versickerung des Dachwassers leitet ebenso einen Beitrag zur Kühlung des Stadttraums. Auch in den Innenhöfen wird das Regenwasser in Mäulen geleitet. Anfallendes Regenwasser kann zum grossen Teil direkt auf dem Areal versickert werden. Das meiste Wasser wird an Ort und Stelle oder über die Schulter versickert. Bei einem Starkregenereignis kann durch die Verteilung in der Parkallee zusätzlich Regenwasser zurückgeleitet und versickert werden. Die Baumgruben werden mittels „Substratkanälen“ miteinander und mit den Sickergruben verbunden. Das generiert einen erweiterten Wurzelraum und lässt Wasser strömen.

-  Sickergraben mit Hochstaudeinflur
-  Sickergraben mit Wiesensaat
-  Baumgruben mit Substratkanälen

Ökologie

Es werden einheimische Bäume und Sträucher verwendet. Strauchgruppen in den Vorbereichen der Erdgeschosse und unter den hohen Bäumen der Parkänder bieten Vögel und Insekten einen strukturreichen Lebensraum. Die Sickergraben mit Hochstaudeinfluren sind ein weiteres vegetatives, wassernahes, ökologisches Element, in welches Dachwasser von den Gebäuden und Oberflächenwasser aus der Umgebung eingeleitet wird. Entlang des Boulevards sind ebenfalls ökologisch wirksame Elemente wie Kleinsträucher und bodennahe Vegetation vorhanden. Nur die Hauptverbindungswege sind in einem vegetationsfrei Relais vorgesehen, die restlichen Flächen sind entriegelt, als Kiesrasen ausgebildet oder begrünt und bepflanzt. Die Naturstein-Sitzkante im Park kann von Eichhörnchen und wärmeliebenden Tieren als Habitat genutzt und stellenweise von Mauervegetation in Beschlag genommen werden. Kiesrasen und Chausseerungen generieren Atmosphäre, Kühle und Fußfreundlichkeit und dienen ebenfalls einem Standort für bodennahe einwachsende Ruderalvegetation.





Die Wohngassen

Die Gassen werden von ihrer reinen Erschließungsfunktion befreit. Sie lassen sich mit ihrer robusten Gestaltung und mit den großzügigen Freiraumbereichen Raum zur Aneignung. Sickermulden mit üppiger Hochstaudenflurvegetation generieren eine wohnende Kleinkumigkeit. Sitzmöglichkeiten, auch mit Tischen, sind unter Schatten spendenden Bäumen vorhanden. Eine Grundaktivierung des Raumes u.A. mit verschiebbarem Stadtmöbel und alten Telefonkabinen mit Büchern zum Tauschen sind vorhanden. Es bleibt jedoch genügend Raum zur individuellen Nutzung des Freiraumes.



Spielen entlang der Wege



Tauschbänke



Sickermulden mit Hochstaudenflurvegetation



Verschiebbares und individuell nutzbares Stadtmöbel



Belebte Erdgeschosse

Wir wollen einen Beitrag für ein lebendiges und diverses Quartier leisten. Der Nutzung der Erdgeschosse und wie sie mit dem Freiraum im Dialog stehen kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu. Innerhalb des Areals ist die Hauptnutzung im Erdgeschoss das Wohnen. Die Terrassen im Hochparterre mit direktem Zugang zur Umgebung beleben den Freiraum zusätzlich. Auf der westlichen Seite des Parks sind Atelier- und Gewerbeflächen vorgesehen, mit direktem Bezug zum Freiraum. Entlang des Boulevards schliessen wir neben Gewerbeflächen auch Atelierwohnungen vor. So wird das Angebot an verschiedenen nutzbaren Flächen direkt am Boulevard erweitert. Vor diesen Atelierflächen ist eine entspannte Vorzone vorgesehen, wo Platz entsteht für Grün, einen kleinen Tisch mit Stühlen, Pflanztöpfe und dergleichen. Ebenenrige Velogaragen sind direkt vom Freiraum aus zugänglich.

- Wohnen im Hochparterre
- Wohnen im Erdgeschoss
- Atelierschwingen
- Dächer
- Velogaragen



Der Boulevard als linearer Grünraum



Fusswegenetz



Erschliessung Velo



Erschliessung PKW





Schema Boulevard _ 1:1000

Der Boulevard

Der Boulevard erhält eine stadtrprägende und robuste Gestaltung. Mit einem durchgehenden, bandförmlichem Grünraum wird für die Stadt und das Areal ein Freiraum mit Mehrwert geschaffen. Ein uppiges Baumdach, Kleinsträucher und bodennahes Grün generieren eine angenehme und kühle Atmosphäre, welche auch für die Biodiversität von Nutzen ist. Sitzbänke laden zum Verweilen unter den Bäumen ein.
Der Boulevard wird vom schnellen Veloverkehr entlastet. Die Durchwegung ist hauptsächlich für den Langsamverkehr vorgesehen. Es entstehen Mischverkehrsflächen, welche die Durchwegung und Erschließung der Erdgeschosse entlang des Boulevards sicherstellen. Vor den Atelierflächen sind entsiegelte Vorzonen vorhanden. Diese können stellenweise begrünt und von den Bewohnern individuell genutzt werden.

- Linearer Grünraum
- Charakteristische Baumgruppen - Adresse/Orientierung/Querbauzug
- Erschließung & Durchwegung im Misch-/Langsamverkehr
- Entseigelte Vorzonen

Die charakteristischen Baumgruppen sind im Bereich des Boulevards neben als Element der Adressierung, auch für eine bessere Orientierung und Querbeziehung zur gegenüberliegenden Strassenseite relevant. Die Einfahrten zu den Einstellhallen sind ins Gestaltungskonzept integriert, es ist überall genügend Raum für Rückstau vorhanden. Die Zufahrt für Blaulichtorganisationen und Feuerwehr ist gewährleistet.

Hierarchisierung der Verkehrsströme

Die Verkehrsströme werden hierarchisiert, so können Bereiche des Siegenthalerguts verkehrlich entlastet werden. Zufahrten für PKW und Anlieferungen werden partiell auf dem Boulevard abgehandelt. So entstehen gleichzeitig zusammenhängende und verkehrsberuhigte Zonen für einen linearen Grünraum mit hohen Aufenthaltsqualitäten.
Die bestehenden Schnellrouten für den Veloverkehr im Quartier sind die Längsachse (nationale Route), die Bürgerstrasse (regionale Route) und die schnellere Querbeziehung auf dem Martinsweg. Entlang der Hohmad-, West- und Bürgerstrasse liegen die schnellen Veloachsen nun neben der Strassenführung mit

gesondertem Radstreifen. Mit dieser Lösung stärken wir das bestehende Schnellroutennetz und gewährleisten gleichzeitig beruhigte Mischverkehrsflächen auf dem gesamten Areal des Siegenthalerguts. Bei der Kreuzung der Bürgerstrasse wird der Velofahrer mittels Lichtsignalanlage kontrolliert übergeleitet. So bildet die Veloverbindung über den Boulevard eine sekundäre langsamere Achse, welche zusätzlich zwischen Innenstadt und geplantem Sportcluster auf der Allmend verortet. Die Querung über die Bürgerstrasse wird gestärkt und für Fussgänger wie Velofahrer als Alternative zur Variante Velorampe sicher ausgebildet.

Variante Velorampe

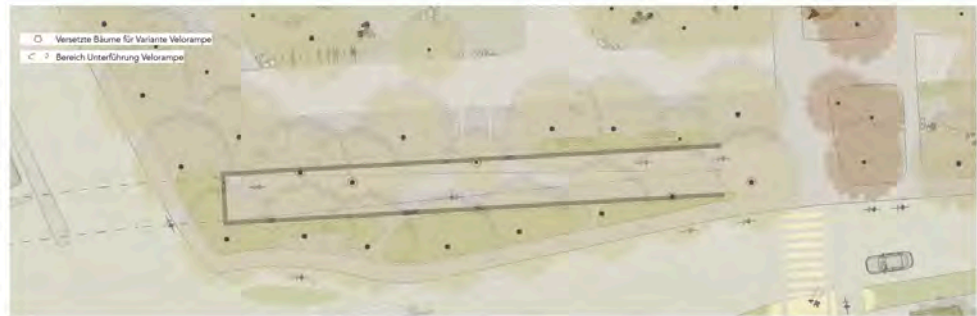
Die Variante mit der Velorampe, respektive der Unterführung, ist auch mit dem vorhandenen Gestaltungsvorschlag immer noch machbar. Im Planungsstadium mit den Verkehrsplanern von AKP Verkehringenieure kommen wir jedoch zum Schluss, dass auf die geplante Unterführung verzichtet werden soll.

- Sie generiert eine gefährliche Kreuzung mit der regionalen Veloroute: Eine tief gelegene und daher unübersichtliche Kreuzung von Schnellvelorouten. Die Führung mit der Lichtsignalanlage über die Hohmadstrasse über die Kreuzung zur Weststrasse ist die sicherere Variante.

- Wer mit dem Velo schnell von „A nach B“ kommen will, fährt auf der Hohmadstrasse auf dem vorgesehenen Velostreifen.

- Der Boulevard des Siegenthalerguts wird als sekundäre langsamere Verbindung gelesen, welche in Richtung Sportcluster auf der Allmend und zur Stockhorn-Arena weiterführt.

- Die Querung über die Bürgerstrasse wird daher gestärkt und für Fussgänger wie Velofahrer sicher ausgebildet.



- Versetzte Bäume für Variante Velorampe
- ◁ ▷ Bereich Unterführung Velorampe

Erschließung ÖV

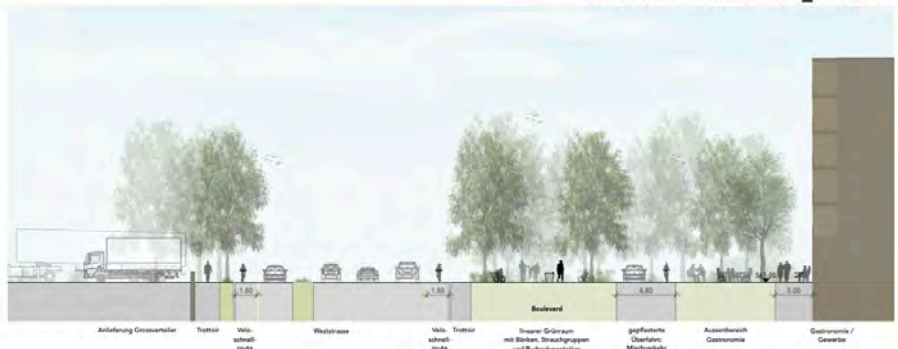
Erschließung Feuerwehr





Boulevard Ausschnitt 1 _ 1:200

Boulevard Schnitt DD _ 1:200



In Etappen zur Stadt

Wir schlagen vor, den Ort des Pavillons und späteren Quartierzentrums schon vor Baubeginn des Areals zu bespielen. Mit einer temporären Barocke, einem Kessplatz und Sitzmöglichkeiten wird ein Ort zum Austauschen und Informieren für Quartierbewohner geschaffen. Eine Begleitung der räumlichen Einrichtung mittels soziokultureller Animation wie gemeinsamen Aktivitäten und Festen bringt die Anwohner dem neuen Areal schon vor Baubeginn näher.

Wir sehen es als grossen Vorteil, das Gesamtvorhaben mit Anwohnern des Quartiers fortlaufend zu kommunizieren und sie zu beteiligen, da diese so eine Legitimation für die grossmasstäblichen Neubauten erfahren und eigene Bedürfnisse einbringen können.

Mit der ersten Bauetappe möchten wir die neue Parkanlage erstellen und zwei Ränder des Martinsparks mit den geplanten Baufeldern besetzen. So erhält der Park von Beginn an eine Fassung und integriert sich in das wachsende Quartier. Temporäre Wege machen das restliche Areal von Beginn an durchweg- und erlebbar.

Wir sehen eine Schwierigkeit, die gemäss aktueller Planung vorgesehene letzte Bauetappe am Schluss zu realisieren; es müsste ein Korridor entlang des Parks freigehalten werden und Beeinträchtigungen wie Lärm und Bauverkehr wären bis zum Abschluss des Gesamtvorhabens im ganzen Areal und dessen Umgebung wahrnehmbar. Eine wie von uns vorgeschlagene Realisierung "von hinten nach vorne" vereinfacht nicht nur Bauabläufe, sondern lässt das Quartier auch in einer natürlichen Richtung mit Zusammenhang wachsen. Ein weiterer Vorteil besteht darin, den Doppelkindergarten an der nördlichen Seite des Parks bereits im ersten Bauabschnitt realisieren zu können. Aufgrund der Randlage birgt er an diesem Standort weniger Konfliktpotential mit angrenzenden Wohnungen und ist im Quartier verankert, nicht nur im Areal.

In den weiteren Etappenschritten werden jeweils die Baufelder mit den verbindenden Wegflächen und Freiräumen erstellt sowie ihren zugehörigen Tiefgaragen erstellt. Zudem werden in den Etappen 2 und 3 Anpassungen der Strassenabschnitte in Form von Ausbuchtungen für Bushaltestellen und Verbreiterungen für durchgehende Velostrecken vorgenommen.

Etappe 1 _ Taktischer Urbanismus

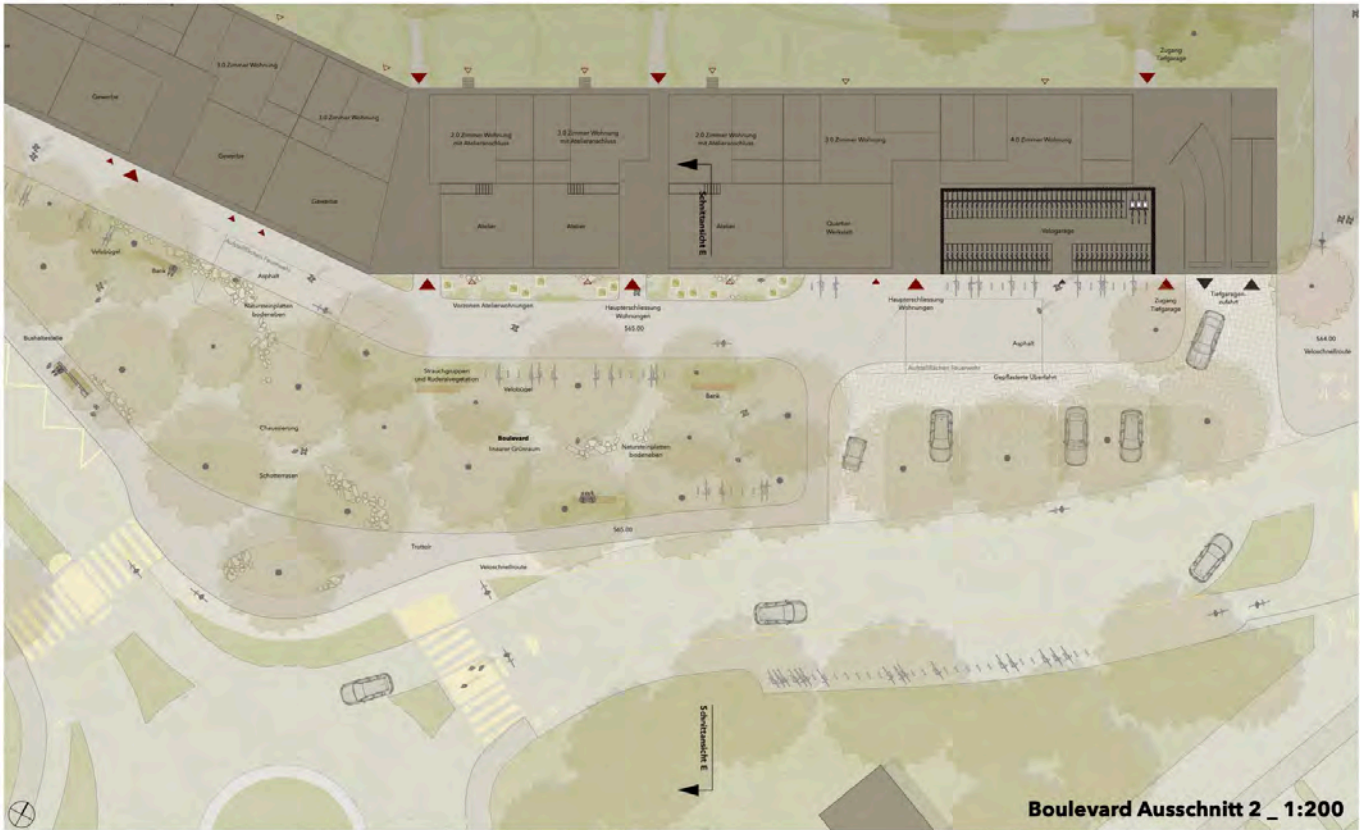
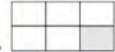


Etappe 2 _ Der östliche Baufeld mit Parkanlage und KGA stillt die Bedarfe des Quartiers



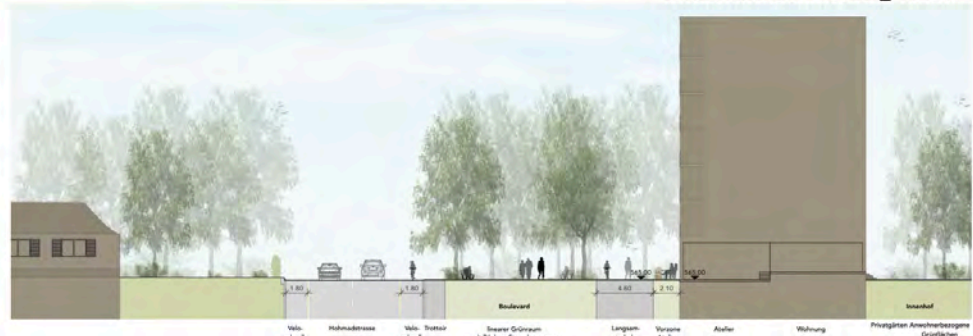
Etappe 3 _ Sekt





Boulevard Ausschnitt 2 _ 1:200

Boulevard Schnitt EE _ 1:200



or 2 füllt die Lücke und schafft den Bezug zum Quartier



Etappe 4 - Das mittlere Baufeld etabliert sich und verbindet mit dem Quartier Neufeld



Etappe 5 - Das westliche Baufeld bildet die Kante zur Allmend und vervollständigt das Areal

